

V C  
3793





35 d.

200

17

§

in

w

13

13

13

13

13

13

13

13





35 d.

Q. K. B. 35 d.

V c  
3793

Siebenzig hochwichtige vnd erheb-  
liche Motiven/

**Warum sich der König**  
in Polen/ so wol die Senatores vnd der Adel  
wider die Bngern/ Böhmen/ vnd anderen Orten auß  
vnermeidlicher hochdringender Noth angenommene De-  
fensionen nicht setzen/ oder in dieses Wesen ein-  
mischen vnd flechten lassen  
sollen.

**Deren etliche durch den Herrn GENE-**  
RALEM Ihrer Mayestät zugeschickt/

Hernach aber von einem andern/ **SOZ** seinem Kö-  
nige vnd Vaterlande getrewen/ Friedliebenden/ Polnischen Herrn  
vermehrte/ Vnd zu männiglichs Nachricht in Teutscher vnd  
Lateinischer Sprachen zu drucken gegeben  
worden.

Thuch: im II. Buch.

Wer vnbedrängt nur haben kan  
Den lieben Fried/ kein Krieg fang an.

Gedruckt im Jahr /

M. DC. XX.







## In Sprüchen Salomonis

cap. i. v. 10. &c.

**M**ein Kind/wann dich die bösen Buben locken/  
folge nicht/wann sie sagen: Gehe mit vns/wir  
wollen auff Blut lauren/vnd dem Unschuldig-  
gen ohne Vrsach nachstellen/ Wir wollen sie leben-  
dig verschlingen/wie die Helle/ vnd die Frommen  
als die hinunter zur Gruben fahren. Wir wollen  
groß Gut finden/ Wir wollen unsere Häuser mit  
Kaub füllen/Wage es mit vns/ es soll vnser aller ein  
Beutel seyn.

Mein Kind wandele den Weg nicht mit ihnen/  
wehre deinen Füßen für ihren Pfadt/dann ihre Fü-  
ße lauffen zum bösen/vnd eilen Blut zuverglessen.



M. DC. XX.



An Ihre Königliche Mayestät König

SIGISMUNDUM den III. Meinen all-  
ergnädigsten König vnd Herrn.

**A**lsergnädigster König vnd  
Herr / mich dringet vnd treibet mein  
Gewissen / meine recht Catholische  
Religion / der Eid / den E. Kön. May-  
ich geleistet / auch E. K. May: deroselben Gemahlin /  
vnd Königliche Kinder eigene Volfahrt / des Kö-  
nigreichs vorstehende Gefahr / der Armen Vnschuld  
besorgender grossen Jammer / vnd unsere vhralte  
gehabte / vnd bisz dahero erhalte Freyheiten / das E.  
K. M. ich die vorhabende vnzeitige / ja hochschädlt-  
che / zu E. K. M. vnd des ganzen Königreichs Ver-  
derb vnd Vntergang gerichtete Krieges Expedition  
gegen Ungern / Böhmen / Schlesien / vnd andere  
confoederirte Lande / welche doch Vns / vnserm Kö-  
nigreich vnd Einwohnern nichts zu leide gethan / we-  
niger derogleichen Feindseligkeiten jemaln verursa-  
chet / zum trewlichsten widerrathe / vnd durch Sie-  
benzig hochwichtige Motiven / was dabey reifflich  
vnd wol zuerwegen / aller vnterthänigst zu Gemüte

A ij

fähre



führe: Sünden solche bey E. K. M. stat/ so bleiben E.  
K. M. vnd dieses R. Reich in gutem geruhigem  
wolstande/wonich: so wil ich vor G. D. / E. K. M.  
vnd der ganken Christenheit an allem dem V. glück  
so vber ons kom men wird/entschuldigt seyn. Gott  
vertilge vnd stärke: alle diejenigen/welch: Rath vnd  
That zu so vnnötigem Kriege geben / zeitlich vnd  
ewiglich. E. K. M. hiemit in G. D. ites Allmacht vnd  
Direction befehlend/der wolle als ein Gott des Frie-  
dens bey E. K. M. Friedliebende Gedancken erwe-  
cken / vnd im widrigen all zukünfftig Vbel auff der  
Authorum vnd vnrühigen Anheker / selbst eigene  
Köpfe sammeln vnd außgiessen.

Datum Posen/am Tage des H. Martini/1619.

E. K. M.

Barerthänigster Gehorsamster

D. R.



Die erste Motto.

**N**ur vernünftige Menschen haben vor die größte Thorheit gehalten / wann sich jemand einer Sache angenommen / die ihn gar nichts angegangen. Was würde nun von uns Polen bey allen ausländischen Potentaten vor judicia vnd Urtheil gefallen / wann wir uns durch das Haus Osterreich in so schwere Handel einmischen ließen / die uns ganz vnd gar nichts angehen?

Weyd Handel die dich nicht anfechten!

Scham zu / laß dich in die nicht flechten.

II. Unweislich handelt auch derjenige / so ausser hochdringenden Nothfall vnd zuläßlichen Defension sich in Gefahr begibt: Vornemlich weil in seiner Gewalt nicht steht / allezeit obliegen vnd siegen / jedwederen Kampffs Ausgang auch / wie hernach berichtet werden sol / zweiffelhaftig vnd ungewiß ist. Derentwegen auß einem ruhigen vñ friedlichen Stande sich ausser Noth in Gefahr vnd Unfrieden / ja in einen öffentlichen / weit außsehenden / gefährlichen / vnd / wie zu vermuten / langwirigen Krieg zusetzen / wil einem ziemlichen Abwiz ähnlich seyn.

III. Allen Handel vnd Wandelstecken / den Ackerbau verabsäumen / allen Vorrath verzehren / oder den Kriegsleuten zur Beut setzen / ist der höchste Verderb Schaden vnd Untergang des Landes / wie dann außs Kriegs Empörung kein anders zu folgen pflegt.

IV. Wann einmal in einem Lande Unruh angerichtet wird / kan dasselbe nicht leicht wiederumb zur Ruhe gesetzt werden / ein Unglück beyt dem andern die Handt / vnd folget als Glieder in einer Ketten eins außs andere. Ja wann wir uns mit Krieg beladen / ist eben / als hetten wir sene vielköpffichte Hydram / oder schädliche Wasser Schlange / so dem großmütigem vnd mächtigen Helden Herculi ziemlich viel Arbeits gemacht / zu bestreken

A iij

über uns



über uns genommen / welcher / auff ein / oder das ander abgeha-  
wene Haupt immerdar neue Häupter hervor gestossen: Dann  
auch im Krieg ein Feuer auß dem andern entsteht / biß endlich  
eins Theils Untergang solches lescht / welches vorher weder  
vernünftige bewegliche Abmahnungen / weder einzige Billigkeit  
leschen vnd dempffen können.

V. Sich sampt allen den seinen / für andere / vnd solche Per-  
sonen / welche hiebevorn diesem Königreich nicht wenig Scha-  
den angefügt / in Gefahr stecken / ist einer zünlichen Unbesonnen-  
heit ehnlich.

VJ. Wir Catholischen haben den besten Zustand in Polen /  
wird man zum Krieg rahten / setzen wir uns selbst in größte Ge-  
fahr / es müssen starke Beine seyn / die gute Tage ertragen  
können / wann einem zu wol ist / geht er auff's Eyß tanzen.

VII. Ihre Königliche Majestät haben allbereit ihr väter-  
lich Erbkönigreich Schweden durch Religions Verfolgung  
verlohren / mischen sie sich in dieses Anwesen / setzen sie gewißlich  
das Königreich Polen auch auff die Schanze.

VIII. Wir haben viel Außländische Feinde vmb / vnd vmb /  
von Türcken Tattern / Muscovittern / Schweden / etc. Sollen  
wir nun die Ungern / Böhmen vnd andere conföderirte vnd  
zusammen vereinigte Lande auch zum Feinde haben / so sitzen wir  
wie in einer Wolffsgruben der Wolff vmbfangen.

IX. Wir die vornehmsten in Polen / vnd die vom Adel seynd  
vnter uns selbst vneins / könnte derowegen durch ein solchen vnnö-  
tigen Krieg leicht Anlaß genommen werden / den Statum publi-  
cum, vnd die heilsame Verfassung onseres Regiments in ei-  
nen ganz gefährlichen Stand einheimischer Empörung zu-  
richten.

Einheimisch Krieg das Reglement  
Als Gift / zu seim verderben vwend.

X. Wann



X. Wann wir gleich allenthalben Sieg hielten / vnd die Länder dem Hause Osterreich hülffen gewinnen / hetten wir doch keinen Gewinn davon: Wir hielten andern Herrn ihre verwirrte Länder zu Ruhe gesetzt / vnd in des das unsere eingebüßt.

Kein Krieg wird so wol außgeführt /  
Mehr böses/dann guts man gespürt.

XI. Solten wir aber verlieren / so sünde der König vnd das Königreich allen Benachbarten zum Raub.

XII. Wie dann die Historien gnugsam bezeugen wann man vnnötige Krieg angefangen / daß sie niemal glücklich abgeloffen / Derwegen vnser Verderb hernach vnser rechter Lohn seyn würde.

Kein böser vnd verwegner Rath  
Zum Krieg ein guten Aufschlag hat.

XIII. Die Catholische Religion / welche bisher so eyffrig fortgepflanzet worden / könt leicht zu grunde gehen: Würde sie einmal abgeschafft / hette man sich derer Wiederbringung schwerlich zu versehen.

XIV. Die Freyheiten die wir Polen für anderen Ländern erhalten / vnd deßhalb allezeit hoch berühmet gewesen / würden in vnleidentliche Bedragnüssen verwandelt werden.

XV. Das Königreich Polen ist so mächtig nicht / allen obgedachten Feinden / Türcken / Tattern / Moscowitern / Schweden / Ungern / Böhmen / der Reichs Union vnd vielen andern / denen befreundten Landen vnd mächtigen Städten zu widersehen.

XVI. Es ist ein offen Landt / ist weder mit Festungen noch recht angelegten Schanzen versehen / hierdurch etwa dem Feinde ein Schrecken eingejaget / auch im Fall der Noth / gewaltsamer Einfall verhindert werden könnne.

XVII. Die



XVII. Die andern Länder seynd in starcker Vereitschafft / wird man ihn die allerwenigste Ursache geben / werden sie darauff sinnen wie sie vns zuvor kommen / belli sedem in Polen machen / vnd solchem Krieg von ihrem Grunde auff vnsern Boden bringen mögen / durch welchen wir / die gleich wol frembdes Ehrgeizes wegen etlicher massen lust zum Tanze gehabt / vorgeacht noch nicht gesprungen worden / vnschuldig in vnserem eigenem Lande auffgerieben würden.

XVIII. Das Haus Osterreich würde diesen Schaden dem Königreich nicht erstaten / lest doch einer vom Adel einen freynden nicht gerne die Berichte zu / ohne Caution vnd Sicherung / dieselbe schadlos zu halten / solten dann wir Polen dem Hause Osterreich das ganze Königreich zu gefallen / ohne Caution aufsetzen? das were ja recht vnbesonnen gehandelt.

XIX. Wann man ferner das Reichs Schatz anzeiffen / dz Vaterlandt an Volk vnd Gelde entblößen solt / wie ziemlicher massen durch den Moscowlitterischen Krieg beschehen / würden so viel desto eher vnd mehr vnser widerwertige einzufallen Anlaß gewinnen / Hierzu sie / zweiffels ohn / noch weiter von denen Ländern / welche mir jeko zu verheeren gemeint / angegriffen werden möchten.

XX. Es könt auch leicht kommen / wann das Wesen einen vnseiligen Aufschlag gewönne / daß sich wol gar ein ander vnd frembder König / der Vnger Schwede oder Böhme / dieses Königreichs anmaste. Solte nun vnser König sampt seinen Erben einmal von der Kron kommen / würde nicht bald diese / oder ein andere zuerlangen seyn.

XXI. Die Vngern vnd Böhmen haben rechtmässige Ursachen zu denen vom Haus Osterreich / in denen sie inen alle Freyheiten vnd Leges Fundamentales oder grundfesten verdruckten vnd auß einem freyen Wahl Königreich ein Erblandt machen wollen.



wollen. Wie solche Ursachen in Teutscher vnd Lateinischer Sprache in öffentlichem Drucke verhanden/ vnd sich selbst solche gesehen / gelesen vnd erwogen: Muß nur bekennen / daß solche so wichtig / daß die Länder mit guter Billigkeit einem andern Herrn angenommen. Wann vns von vnserm Könige dieses begegnete / was den Böhmen vnd incorporirten Ländern wiederfahren / halte ich darvor / es würde keiner in ganz Polen zu finden sein/ der nit auff dergleichen Enderung vor sinnen vñ trachten würde. Solten wir nun wieder öffentliche Billigkeit streiten / würden wir gewiß schlechte Victoriam zugewarten haben.

Num. 1.

XXII. Ja weil in offenem Druck Kayser Ferdinand beschuldiget wirdt / sampt er seinem Jurament vnd versprechen zu wider gehandelt / würden wir vns mit vnserm Zusprunge eben dergleichen Mißhandlung theilhaftig machen.

XXIII. Ja wir würden selbst in die Gedancken gerathen müssen / weil der König dasjenige mit Kriegesmacht zu defendiren gemeinet / was Ferdinand wieder des Königreichs Böhmen Freyheiten / vnd dessen Vhralten Auffsz vorgenommen / (in deme er nicht allein mit dem Hause Spanien solche Einigung ohne Vorwissen der Böhmischen Reichsstände auffgerichtet/ hiedurch/er die freye Wahl auffheben/ die Länder erblich machen / vñnd ein absolutum Dominatum mit Hispanischer inquisition einführen wollen / sondern auch mit Kriegesmacht solche Bedrägnisse / vñnd fast vnerhörte Grausamkeiten an den Landen veroben lassen / derer auch wol der Türcke nicht wol zu beschuldigen / wie viel Wehklagen öffentlich im Drucke bezeugen) daß er / vnser König / nachmal wann die Sachen auff des Hauses Oesterreich Seiten wol auch außschlagen / gegen vns eben also verfahren / vñnd zu allmählichen Abbruch vnserer alten Freyheiten einen vnleidentlichen Domi-

B

natum



narum oder eigenmächtigen Beherrschungs zwang practiciren  
vnd einführen möchte.

XXIV. So laufft auch vnser KriegsSucht dem Vhral-  
ten / vnlangst erneuerten Compactis vnd Einigungen zuwider /  
welch wir zwar mit dem Könige in Böhmen / aber doch zugleich /  
vnd vielmehr mit dessen an vns stossenden Landen selbstien ge-  
troffen / die müssen wir ohne Noth brechen / ja daß solche nicht  
so wol mit dem Hause Osterreich als den Königlichen Landen  
auffgericht worden / zeugen der Compacten selbst eigene Wort /  
wie sie von Kayser Matthia vnd vnserm Könige Sigismundo  
Anno 1612. zu männiglichs Wissenschaft vnd schuldiger Ob-  
servanz publicirt vnd öffentlich außgefertiget worden: In wol-  
chem bald anfangs Kayserliche Majestät bekennen thut / zwi-  
schen ihrer Majestät / vnd vnserm König sey solche Vergleich-  
ung getroffen: Hiermit die vorige zwischen beyderseits Vor-  
fahren / vnd beyderseits Königreichen vnd Landen auffgerich-  
te Bündnüz von newen erholt / erstärket vnd bestätigt wür-  
den. Daß auch eben auff diesen Schlag vnser König an einen  
Schlesischen Fürsten geschrieben / verinnere ich mich auß denen  
mir vor diesem zu Warsaw gezeigten Königlichen Schreiben /  
Darinnen außführliche gedachte Friedensverfassung auff die  
Länder gezogen worden. Diese heilsame Verfassung steiff /  
fest / vnbrüchlich zu halten / haben Anno 1587. vnd 1588. vor bil-  
lich / erbar vnd nötig zu seyn erachtet die löblichen Stände der  
Kron Böhmen / in dem sie ihren damaln Könige / Kayser Ru-  
dolpho, so Maximiliano seinem Bruder Hülff wider vns zu  
leisten begehrt / alle Kriegsbeförderung rund abgeschlagen: In  
Erwegung / thätlich er zu sein Königlicher Majestät / durch  
billiche Verweigerung vnziemlicher Begehr / wiedrig zu seyn /  
als / mit Gewissens Verletzung / denen mit ihnen vereinigten  
Königreichen vnd Landen allerley Drangsal anzufügen. Der-  
gleichen:

*Num.*  
26 vnd 3.



gleichem vns dann auch jeso gebühren wolte. Des Böhmi-  
schen Stände vor diesem gegen vns gehabte Wolmeynung / sol-  
te vielmehr durch vnserer hergegen gerichtete Wolthätigkeit ver-  
golten / als mit stillschweigen verdruckt werden. Gleich mit  
gleichem zuvergolten erfordert, die / empfangener Wolthat /  
schuldige Dankbarkeit: es erfordert gleiche Lieb vnd Billig-  
keit / vnd auß vernünftigen Ursachen werden wir dahin an-  
gehalten. Wann wir dann beyder ihrer Majestäten / des Kö-  
niglichen Kayfers / vnd vnseres Königs Gemühts / im Verstan-  
de / vnd Deutung der mit den Landen auffgerichteten Compa-  
cten gnugsam diß als vergewissert seyn / ist leichte zuermessen /  
alle die werden mit vnzeitigen Lügengeschwätz hinder das Liecht  
geführt / welchen / daß solche Bündnuß nur Personal / nicht  
aber zwischen den Landen getroffen / eingebildet worden. Das  
Bündt aller Nachbarlichen Vertraulichkeit lösen die jenigen  
auff / vnd handeln den klaren Verträgen zu wider / welchen /  
den Böhmen oder Schlesiern / vnsern Bundesgenossen / vnsern  
sederzeit wol affectionirten vnd liebsten Nachbarlichen Freun-  
den Krieg anzudeuten gelüftet.

XXV. Es haben vns Polen ja diese Länder die allerwenig-  
ste Ursach zum Kriege nicht gegeben / was wollen wir vns dann  
ohne Ursache Feinde machen: Wol vnd weißlich pflegte Va-  
lentinianus Theodosius zu sagen: Es erfordert der Krieg  
nicht so wol geschickte Waffen / als gnugsame vnd erhebliche  
Ursachen. Wie sich dann keiner gefährlicher vnd vnno-  
tiger Handel anzumassen / es were dann / daß er GOTT ver-  
suchen wolte.

XXVI. Ob wir vns entschuldigen wolten wir Polen the-  
ten nichts bey der Sache / Sondern die Erzherzoge hetten  
B ij das



das Volck vor sich geworben/were es doch nur ein Jarbe / vnd  
würde heissen :

Wer Vorschub thut zu böser That /  
Den Namen/wie der Thäter hat.

Vnd kan man so wol in Verstattung des bösen / als in  
Vnterlassung des guten pecciren, vnd zu weit gehn.

XXVII. Wir müssen nur nicht sehen / wie in vnser Macht  
siehet das Feuer anzuzünden / sondern auch bedencken / das her-  
nacher das angezündte Feuer zu dempffen vnd außzuleschen /  
vnserer Macht nicht heim gestelt. Auß Erfahrung haben wir /  
jedweder Krieges Empörung werde gar leichtlich erhaben / aber  
gar schwerlich zu rück getrieben. So siehet es auch nicht in des-  
sen vermögen / dem Kriege seine Endtschafft zu geben / der ihn  
angefangen. Krieg kan jedweder / auch der fäulste vnd ver-  
drossenste anspinnen / aber nicht eher schlichten vnd richten /  
dann so fern die Victores/welche obliegen/vnd siegen/mit ober-  
einstimmen.

XXVIII. Wann wir Polen nachmaln wieder angefallen  
würden/ ist wol zu erwegen / ob vns auch das Haus Osterreich  
bey so gestalten Sachen einigen Succurs vnd Hülff zu thun  
vermöchte ?

XXIX. Als in Polen der Rakosch gehalten wird / wolte  
sich das Haus Osterreich nicht einmischen: Derowegen sich  
der König anseho auch gar wol gegen dem Haus Osterreich zu  
entschuldigen hat.

XXX. Vnd ob man vns auch etwa Speranz oder Hoff-  
nung machte durch vorgestoffene Gelegenheit Schlesien wieder  
vnter Polen zu bringen / so ist doch zuerwegen / das so wol der  
König / als auch die Proceres sich dessen auff ewige Zeiten gänz-  
lich verziehen vnd begeben / wie auß den Beylagen / vnter Nu-  
mero 4. vnd 5. zuvernehmen. Gesetzt aber / das man Sieg-  
erhielt / würden sich warlich die Erz-Herzoge des herrlichen  
Landes

Num.  
4. vnd 5.



Landes Schlesiens nicht begeben. In entfallung des Siegs/ het-  
ten wir mit allen conföderirten Landen / mit beyden Königen/  
dem Ungarischen vnd Böhmischem / so wol allen denen/ welche  
mit ihnen durch unausslöbliche Vereinigung vor einem Mann  
stehen/ewigen Krieg/vnd dörfte uns gehen/wie bey dem Aesopo dem  
Hunde / der nach einem Schatten schnappte / darüber aber sein  
Fleisch verlohr.

XXXI. Was vor Lob würden wir auch durch solchen Krieg  
erjagen / man würd uns allenthalben vor solche Leute halten vnd  
aufschreyen/bey denen schlecht/oder ja gar kein Gewissen/die vor  
ein geringes hielten / sich dessen anzumassen / welches man sich  
vorhin kräftig begeben / auch nicht hoch achteten/wider offen  
Brieff vnd Siegel ganz vergesslich zu handeln. Dörfte uns viel-  
leicht ein wenig besser ergehen als Vladislao König in Ungern/  
der sich zum Friedenbruch wider den Türcken bewegen ließ / vnd  
endlich mit seinem jungen Blut zahlen mußte.

XXXII. Die Böhmen vnd wir seynd einerley Ankunfft  
von zweyen Brüdern / Czecho vnd Lecho / Die Fürsten in  
Schlesien sind der Polnischen Könige Natürliche Erben/solten  
wir nun dieselben ohn Ursach verfolgen/ würden wir wider uns  
selbst wüthen vnd toben/vnd gleichsam vnsern eigenen Gliedmas-  
sen weh thun.

XXXIII. Zum Auffstand vnd Krieg rathen bey uns vor-  
nehmlich solche Leute / die erst auß der Jesuiter Schul geführt/  
nicht die wenigste Kriegserfahrung haben / welche der Waffen  
vngewohnt/ihr lebtag keinen rechtschaffenen Feind gesehen/de-  
rer Rathschläge mehr in Theoria / in anmütigen Einbildungen  
als in Praxi in würcklich vollzogener Übung bestehen / wird man  
ihnen disfalß folgen/steht unser Vntergang vor der Thür

XXXIV. Der sein Nachkömmling vbel gönt/setzt unbedäch-  
tig all sein Heil vnd Wolfahrt auff zweiffelhafftigen ausschlag:



Bürde derowegen vnser König/ als wenn er es so wol mit seinen  
Nachkommen meynen solte/ nicht angesehen seya/ wann er seinen  
hohen Standt / seine Gemählin vnd Königliche Kinder durch  
verblente Begier zum Kriege dem vngewissen Glücksrade anver-  
trawen wol.

XXXV. Ein König wird einem Vormülden verglichen/  
wie derselbe seiner Mündlein Sachen zwar verbessern/nicht aber  
es were dann auff seine eigene Gefahr/ ) deterioriren, vnd vor-  
geringern sol. Also auch ein König kan vnd sol der Vnterthanen  
Wolffahrt befördern/ aber in Gefahr zu setzen/ stehet in seiner ver-  
antwortung vnd auff sein eigen Schaden.

XXXVI. Es ist allen Potentaten / ja allen Menschen be-  
wust/ vnd auß den Historien bekandt/ ein Geschlecht möge nicht  
immer floriren / G D Z erhebet eine zeitlang hoch/ lests aber  
nachmalß wieder fallen / vnd zeucht ein anders hervor. Dan-  
nenhero jener weise Mann/ als er gefragt ward / was G D Z  
im Himmel verrichte? geantwortet / Er zerbreche die alten  
Töpff/ vnd mache auß den Scherben newe. Dann also stehet  
Danielis am 2. Capittel/ im 21. Vers: Er ist der zeit vnd Stan-  
den endert/ der Könige ab vnd einsetzet/ Daher Daniel zum Kö-  
nig Belsazer/ mit dem Monarchia auffhören / vnd auff Da-  
rium kommen solte/ wol sagte: G D Z hat dein Königreich ge-  
zehlet/ vnd vollendet/ man hat dich in einer Wage gewogen / vnd  
zu leicht gefunden/ Dein Königreich ist zertheilet/ den Meden  
vnd Persen gegeben. Cap. 5. v. 26. &c. Denn der Höchste ist/  
der Gewalt hat ober der Menschen Königreich / vnd gibe sie  
wem er wil. Ein jedes Geschlecht hat seinen fatalem perio-  
dum/ vnd sein gestecktes Ziel / zu welchem nicht aber weiter/ es  
gelangen kan. Das Haus Oesterreich hat lange Zeit sehr  
florirt, ist in hohen auffnehmen vnd auffsteigen gewesen/ solte nun  
sein Periodus sich auch zur enderung schicken/ würden wir Polen  
mit



mit aller macht solches nicht verhindern können. Ja die Historien  
von alters her zeugen / auch die vortrefflichsten vnd gewaltigsten  
Geschlechter seyn schwerlich vber 500. Jahr im flor vnd Anse-  
hen gewesen. Mehrentheils haben diesen Zweck nicht erreicht/  
wenig ubertroffen. Wann sie das fünffhunderste Jahr angetre-  
ten / haben sich gemeiniglich enderungen mit ihnen erwiesen / durch  
welche sie geniedriget / wo nicht ganz außgerottet / doch an andere  
Orth vnd Stellen versetzt worden.

XXXVII. Es giebet die tägliche Erfahrung / wann durch  
Kriegesläuffte an einem Orth Handel vnd Wandel gestäckt  
wird / daß sich die Leute in andere Lande / ihre Notturfft daseib-  
sten zufordern / begeben / derer sie allmehlich gewohnen / daß / wann  
schon nachmals das verunruhigte Land wiederumb zur Ruh ge-  
bracht wird / der Handel doch gar / oder zum theil aussen bleibt /  
vnd hat sich solch Land vorigen Handels schwerlich wiederumb  
zu erholen.

XXXVIII. Andere Königreiche vnd Provinzien stehen da-  
heim vnter sich selbst / auch außser ihrem Becirck mit anderen  
Ländern / als Engelland / Dennemarck / Schweden / Saphon /  
Niederland / der Union im Römischen Reich auch den Reich  
vnd Ansee Städten / so wol anderen / in guten Verfassungen / ver-  
bündnissen vnd correspondenzen : dieses Königreich Polen  
ist in keiner verfassung / auch seynd wir Proceres vnd der Adel  
nicht eines / so hat man mit allen benachbarten Feindschafft / soll es  
nun auch mit denen Landen / mit denen es in Bündniß steht /  
Krieg führen / kan nichts anders / als der gewisse Untergang des  
Königreichs erfolgen.

XXXIX. Vnd zwar so würde dieser Krieg desto gefährli-  
cher seyn / weil die Länder sich so hart zusammen geschworen / al-  
so daß sie nunmehr ad Desperationem gebracht worden / einmal  
vor allemal resolut, vñ entschlossen seyn / entweder ichts od nichts  
zuer-



verhalten / entweder Leib / Gut vnd Blut zu lassen / als die aller-  
wenigste Verdruckung / auch den geringsten Buchstaben ihrer im-  
munitet vnd Freyheit nachzugeben : Krieg aber mit desperatis  
so alles auff's eufferste wagen / zu führen / hat gemeiniglich einen  
bösen Aufschlag gewonnen / wie sonderlich das Exempel Königs  
Johannis in prælio Pictaviensi vor Augen / der endlich hoch an-  
getrieben / sich / sein Leben / die Zierde seines Adels / vnd allen  
Reichs Wolstandt dem wandelbaren Glück / vnd einer Blutigen  
Schlacht vertramte / vngedacht die Feinde allbereit innen hal-  
ten / sich zu Ruhe vnd Frieden außser Landes begeben wolten /  
war so ergrimbt / daß er ihnen auch den freyen Abzug vngeshindert  
nicht verstaten wolt / vnd schlügen 10000. seiner Waghälse  
45000. in die Fluchten / führten auch der Feinde König gefangen  
davon.

XL. Zu deme / so werden von etlichen des Königreichs ge-  
heimen Rätthen vns alle Schreiben verhalten / daß wir den rech-  
ten Grund der Sachen nicht erfahren können / vnd wird alles in  
geheim durch die Jesuiten vnd derselben Discipul befördert / die  
allezeit mehr auff frembde ausländische Potentaten / als ihren ei-  
genen König bedacht / vnd nur zu gefährlichen Enderungen der  
Königreiche / zu befestigung aber der Hispanischen Monarchy  
ihre Aufschlag richten. Dannenhero Anno 1607. ein vornehmer  
Polnischer Patriot in offenem Druck gerathen / daß man die Je-  
suiten auß dem Lande schaffen solle / daß auch kein beständiger  
Fried im Königreich Polen zu hoffen / des Reichs Wolfahrt  
durchaus nicht befördert werden könne / so lang diese hochschäd-  
liche Raub Vögel darin geduldet würden.

XLI. Es ist ohne diß in Kriegen gemein / daß wann die rech-  
ten warhafften Ursachen vertuschet / allezeit andere Scheinur-  
sachen substituirt vnd angezogen werden. Allhier bey diesem an-  
gemutetem Kriege wird dergleichen scheinbarlich vorgegeben /

Der



der König müsse seine Gefreundten in ihrer Noth/ vnd zwar vermög obgedachter Compactaten / vnd alten Einigung / zuspringen/wider ihre Rebellen die Bngern / Böhmen vnd Schlesi-er/(welche auch nicht der geringsten Rebellion biß dato vberwiesen/verfahren : Also wendet man unbegründete Ursachen vor/hiermit die Senatores oder Reichs Rätthe / so sich der Aufrichtigkeit befließen/Meisterlich beruckte/zum Waffnen angefrische würden.

XLII. Es wil auch dieses starck zu vnserer Bewegung zum Krieg gebraucht werden/ daß unbegründet vorgeben wird / man wolte die ganze Catholische Religion in den Landen Böhmen/Mähren/Schlesien/2c. ankrotten/vnd alle geistliche Güter einzichen. Diesen Vngrund widerlegen / die Confederation Articul/ingleichem des newen Königes Friderici in Böhmen/ zu Druck gegebenen Außschreiben/vnd was allbereit in den Landen mit denen Catholischen/welche die Confederation willig beschworen/vorgegangen / die gleich den andern geduldet / vnd wider Gewalt beschützet werden. Ist derowegen der Widrigen Vorbringen ein rechter Fallstrick / vns damit zuberücken vnd zu fahen.

XLIII. Vermöge der Confederation oder Bündniß/welche Anno 1573. den 28. Januar: zu Warsaw außgerichte wurden/seynd wir vns in solche Religions Kriege einzumischen nicht schuldig/wie auß der Beylag Numero 7. zu sehen.

XLIV. Wir können vns auch nicht irre machen lassen/daß man vorgeben wil/das Schlesiße Bischoffthumb sey auß Polen gestiftet / gehöre derowegen zu demselbigem Königreich. Darnob es wol an dem / daß es von Mieslao nach Schmogra gestiftet / gehöret es doch sehr in Schlesien / vnd ist der ersten Fundation nach / nur eine Schule / Der erste Bischoff auch nur ein Lehrer gewesen / der in Hauptstücken Christlichen Glaubens



bens die Leute auff's einfaltigste unterwiesen. Nach dem seynd von Jarislao Henricis/ vnd andern Schlesiſchen Herzogen / jeziger Herzoge zu Liegnitz vnd Brieg/ hochlöblichen Vorfahren/ etliche Städte/ viel Güter vnd Jährliche Gefäll hinzugeschlagen/ auch das ganze Biſchoffthumb hernach / neben dem Lande Schlesien von Polen abgeſondert/ den König in Böhmen unterworffen worden/ vnter welches gebot es noch heutiges Tags begriffen/ wie vnter Num 10. vnd 11. zu beſinden. Irren derowegen die ſenigen merklich / ſo dieſes Biſchoffthumb noch bey Polen wiſſen wollen.

XLV. Im Ruſcowiteriſchem Kriege brauchten etliche vnruhige FriedensFeinde vnter andern bemerckelten Motiven vornemblich dieſe das Herzogthumb Schmolensky vnd Senerſky gehören nach Polen: Item man müſt das vnſchuldig vergoſſene Polniſche Blut nicht vngerochen laſſen. Verhiessen vns Guldene Berge/ vnd lieſſen ihnen/ gleich den Sabinern / dieſes was ſie wolten/ träumen/ bildeten ihnen ein gar neues imperium ein / hatten in ohnmächtiger Hoffnung ganz Ruſcaw innen / ſetzten vns hierüber gleichſam zu kleinen Königen auß: Eben also gehets mit dieſem Krieg auch zu. Man ſaget das Breſlawiſche Biſchoffthumb gehöre ohn mittel zur Cron Polen/ vnd ob wol die andern Herzogthümer voriger Zeit von vnſern vorgehenden Königen/ den Königen zu Böhmen inhalts obangezogener Dreißigſter Ration cedirt / vnd abgetreten worden/ würden vns doch ſolche / bey ſo geſtalten Sachen abermals durch ſonderbare Schriſten angetragen/ Krafft welcher zu der Polen Gewalt geſtellet / die Fürſten auß Schlesien auß ihrem Beſitz zu treiben / vnd derer Fürſtenthümer/ beſchuldigter Rebellion halber / einzuziehen / auch ſo lange zu beherrſchen / biß daß / mit reichlicher Vergeltung / all auffgewandte Kriegskosten entſetzt vnd gut gemacht werden. Es wollen  
auch



auch etliche bey dieser Gelegenheit der jungen Königl.lichen  
Herrschaft wahrnehmen/welcher sie zu grossen Landen erfreu-  
liche Vertröstung thun. Wie sie dann auch dessen beredt / als  
soltten die jenigen / derer embsige Bemühung / unverdrossene  
Fleiß und Arbeit / bey diesem heiligen Herzuge vor andern sich  
ereignet / mit Fürstlichen Lehnen bedacht werden. Gründen  
sich in diesem allen auff Schreiben einer vornehmen Standts  
Person in Schlesien/welche zu Lermen und Auffstandt zimlich  
gericht.

Der Vogelsteller lieblich pfeiffet

Wann umb ihn her der Vogel läufft:

So bald er siht auff seinen Nerd/

Berücht er ihn/druckt ihn zur Erd:

Drumb traw/schaw wem/bedenck vorhin/

Ob du der Sachen habst gewint

Wer/was er thut/nicht wol bedencket/

Sein Feind zu Trost/in Noth sich sencket.

Woher aber der Schaden / auffn Fall vns solch vnser Vor-  
nehmen mißlingen solte / ersetzt würde/ schweiget jederman still/  
macht wenig Worte davon. Von Augusto dem Römischen  
Käyser schreibt man / daß er sich offte hören lassen / es müsse  
derjenige eines leichtes Sinnes seyn/der auß Hoffnung des Sie-  
ges/ oder eines Ehrenkränkleins / so von unfruchtbarren Blet-  
tern gemacht/ einen Krieg anstenge/ vnd sich deswegen in Gefahr  
setzte. Die jenigen Fürsten / welche eines geringen Genusses  
halben ihren Wohlstandt in Gefahr setzen / pflegte Suetonius de-  
nen zuvergleichen/die einen rechte Guldernen Angel nach Fischen  
würffen/wann der abreißt / vnd dahinden bleibt / kan desselben  
Verlust nicht so leicht durch andern Fischfang ersetzt werden.  
Wol vnd recht sagte auch Livius: Besser vnd sicherer ist  
der gewisse Fried / als der verhoffte Sieg: Sinecma! jener inn



deiner/dieser in Gottes Gewalt beruhet. Halte auch selbst zu-  
trüglicher zu seyn/das seine unverletzt zuerhalten/ als nach dessel-  
ben minderung mittel zum ergänzen/zusuchen.

In andern Sachen darin man ist/  
Zu weit gegangen/kan durch list/  
Vnd guten Rath der mangel groß  
Ersetzt werden Kriegs anstos  
Bringt solchs Unglück/welchs keiner nicht/  
Wies vor gewesen/zu recht richte.

XLVI. Ich wil einen jeden auffrichtigen Polen/was/ley  
Religion er sey/bey seinem Gewissen befraget haben/wann ei-  
ner der vnsern gleichmäffige Schreiben/ ebenmäffigs lauts/ an  
einen andern Herrn abgehen liesse/ das Vaterland preis mach-  
te/Mittel vnd Wege zeigte/ wie vnd welcher Gestalt solches zu  
vberfallen vnd zu verderben/was wir Polen wol mit solchem vor-  
nehmen würden? würden wir ihn auch dulden? Würde sich nicht  
das ganze Königreich dergleichen Person/ wie hoch sie geses-  
sen/ innhalts vnser verträulich in Warsaw auffgerichteten  
Confoederation widersehen/ vnd alle derselben Guter ein-  
ziehen? Solten dann nicht wol die Schlesiſchen Herrn/ Für-  
sten vnd Stände verfahren/wann sie hierüber ein scharffes anse-  
hen hetten.

XLVII. Uns Polen hat Anno Christi 805. Carolus Ma-  
gnus bekriegt/ bezwungen/ vnd dem Kayser zinsbar gemacht:  
Weil dann sessiger newer König in Böhmen Fridericus einer  
der Nachkömmlingen Caroli Magni ist/ mögen wir gar wol zu-  
schawen das wir nit selbst vber uns was gefährlichs vrsachen/  
vnd einen neuen Carolum Magnum erwecken.

XLVIII. In diesem Königreich haben die Abergläubischen  
Abgöttereyen vnd Menschenfahrungen so oberhand genommen/  
das G D Z nicht nach seinen Geboten/ sondern nach Men-  
schen



schengengetichte verehrt wird. Nun hat **GOZ** der Abgötterey wegen die Monarchy der Chaldeer an die Persier kommen lassen/ auch das Königreich Samarien an der Assyrer König den Salmanasser. Ingleichen ist der Juden libertet in Dienstbarkeit verwandelt/ der Tempel vnd die Stadt Jerusalem in Brand gesteckt worden. Werden wir vns an jeso in diese Kriege einmischen/ könnte durch diese Gelegenheit Gott vnser Abgötterey leichtlich straffen.

**XLIX.** Vermög vnserer bey allgemeiner Reichsversammlung in Warsaw auffgesetzten Ordnungen / Befehl vnd Rechte sol kein Krieg angefangen werden/ es sey dann solcher auff öffentlichem Landtage geschlossen: Nun aber wil man keinen Landtag außschreiben/ sondern ersucht nur durch Schreiben die Senatoren/ vnd zwar nicht alle/ sondern nur die/ so lust zum Handel haben/ das kan keinen guten Ausgang gewinnen / wie auß der Beylag Num. 13. zu sehen:

**L.** Was sol ich viel von vnser hochverständigen doch leider vber dißfallß informirten Königs Schreiben sagen / in welchen etliche hefftige Ursachen wieder Schlesißen angezogen werden wollen.

Sintemal bald anfangs verneint wird / daß die in Schlesißen jemals rebellirt. Dann sie den Böhmen Volck zugeschickt/ haben sie innhalts ihrer Verfassung vnd Union, welche die verstorbene Römische Käyser Rudolphus vnd Mathias confirmirt, solches thun müssen. Vide Rat: 21.

Es wird forder verneint / daß sie die Catholische Religion impugniren vnd bestreiten solten/ sie verfolgen nur auß Räkserlicher Concessio im Majestätbrieff die friedbrüchigen Feinde des Vaterlandes. Vide Ration: 42.

Es wird verneinet / daß sie sich Gottloser vnd vnbilliger Articul vergliechen. Die Herrn Prälaten vnd Canonici des



Hohenstiftes zu Breslaw haben solche Articul öffentlich vor Fürster / Ständen / vnd vielem Volck freywillig / vngezwungen vnd vngedrungen / vor billiche vnd hochnöhtige Articul gehalten / also titulirt / vnd darauff geschworen.

Es wird verneint / das Breslawische Bischoffthumb sey von Uladislao fundirt worden / es sey noch auff dato vnter das Erzbischoffthumb Bniesen / gleich einem Filial gehörig / obangezogene 44. Ration weiset ein anders / auch zeuget ein anders dar von etlich 100. Jahren her dem König zu Böhmen durch die Breslawischen Bischoffe abgelegte Huldungs Eydt / die Prælaten vnd Canonici gesehen solches sondern zweifel auch selbst nicht.

Zubeforgen ist / werden wir nicht Unterscheide halten / das warhafft vom vnwarhafften absondern / vnd frembder Händel vns entbrechen / daß es vns nicht vielleicht wie senen Camelhieren / so auff ihre Köpffe Geweihe begehrten / vnd darüber die Ohren einbüßen gehen möcht. Ja in das Elend vnd Jammer könten wir gerathen / daß vns gnugsam / aber doch zu langsam gerewen dörffte.

LI. In Kriegen fallen fast alle Augenblick gefährliche Entdeckungen vor / daß auch solche offters nicht in denen Orten / dahin man anfangs geziehet / geführet werden können. Nirgend erzeigt sich der eventus oder Außgang vngewisser als im Krieg / weil derselbe nicht genaw nach vnserm Vorsatz abzulauffen pfeget / das auch jedweder sich seines Reichs vnd Regiments verlüstig achten mag / welchem belüstet / sich einer vngewissen Schlacht oder Scharmügel zuvertrauen. Derowegen man erst nach langem vnd reysen Rath / vnd nach dem man auff alle Fälle des Glücks vnd Vnglücks wol gefast / einen Krieg anfan-



anfangen soll. Albertus Herzog in Bayern sagte nach erlangtem Siege: Ob mir nun wol nach lang geführten Kriege G D I Den Sieg verliehen / dafür ihm doch gedancket sey / muß ich doch bekennen / keiner meiner Anschläge / nach dem ich im Anfange bey mir geschlossen / habe seinen Fortgang erreicht: Haben also wir Senatores auch wol zu erwegen / ob wir vns durch die vom Hauß Osterreich auß so nichtigen unbegründten Ursachen zum Krieg sollen persuadiren lassen?

LII. Es wil allbereit bey dem gemeinen Mann vnd etlichen Proceribus ein grosser Argwohn wider den König erwachsen / in dem er die wichtigsten Rathschläg / benebens den Jesuiten durch Außländer / so in diesem Königreich nicht angesessen / fortstellen lest / sampt was hochgefährliches ob handen seyn müsse / welches nicht allein auff andere Länder / sondern auch wol auff viel der Polnischen / sonderlich Evangelische Herrn angesehen. Wohin zeucht sich der newliche gestiftete Ritters Orden der Heerscharen Jesu / welcher dem Heer der Jesuiten zum besten viel vergebene Luststreich ergehen lassen? Welches Ortens man auch wol vnsern frommen König bereden wollen. Erfordert nicht der zum Böldinen Fliß geleistete Eydtschwur aller Evangelischen / als der Gottlofesten Kezer Vertilgung? Dannenher allbereit viel seltsame Gedancken den Evangelischen erweckt worden: Solte man nun ferner diesen Argwon stercken / würde man der hochschädlichen Mißtrawligkeit Thür vnd Thor auffthun: Sintemal die Erfahrung bezeugt / wann Könige die Grandes / oder Hohe / ihnen weß wiedriege Häupter dempffen wollen / vnd keine erhebliche Ursach wieder sie finden können / daß sie alsdenn vnter anderem prætext Volck geworben / mit welchem sie hernach denselben den gar auß gemacht. Sapiienti satis.

LII. Bey



LIII. Bey uns in Polen haben allbereit hin vnd wider die Jesuiten reformiren / oder die Religion zu verendern angefangen: man hat auch zu Beförderung dessen von Hoff auß / bedrawliche Befehlich abgehen lassen / dannenher viel Herren bekrübt / vnd veronruhiget / dermassen / daß sie gar leicht in der alten Rakusanen Fußstapffen treten / all Vngelegenheit vnd Vnheil diesem vnsern Königreich beyfügen könnten. Der in Ungern / Böhmen vnd andern Landen wegen gleicher beschwer erhabene Religions Krieg hat vielen die Augen auffgethan / daß sie weiter denn vorhin sehen. Uns ziemet ja nicht so sicher zu seyn / als ob nicht zubeforgen / dergleichen auch in vnserm Vaterlande vorfallen könt / vornemlich / da den Evangelischen Fürsten vnd Ständen in Schlesien Krieg angesagt werden solt.

Religio der Ancher ist /  
 An den sich helt zu jeder Frist  
 Das Schiff / welches ist das Regiment /  
 So bald der Ancher wird verwendet /  
 Bald wend sich auch des Schiffes Standt /  
 Vnd kömpt Vnruh für Ruh ins Landt.

LIV. Gleichfalls sind auff antrieb vor gemelten hochschädlichen Jesuiten viel Politische löbliche Verfassungen unserer seligen Vorfahren geendert / vnd ist zunders gnugsam zu einem innerlichen Fewr verhanden: Derowegen billich der König von frembden Kriegen sich entschlagen / vnd nicht hierdurch Anlaß geben solte / daß die Vnterthanen nach den Waffen greiffen dörfen: Weil doch einmal gewiß / durch Vbung der Waffen werden die Leut viel herrhaffter / kühner vnd verwegener gemacht / newe Händel zuerregen / befinden sich auch den gemeinen Frieden zustören noch eins so geschickt.

LV. Auch hat der König gar wol zubedencken / wie viel Vnrrechts dem Polnischen Adel angethan worden / daß man die Jesuiten so stark einkauffen / vñ hiedurch den Adel so sehr schwächen lassen



lassen. Ihn ist nicht/die Untertanen pflegen bey so gestalten  
Sachen alte Nach Register zu halten / sich nachmal wann sie  
Gelegenheit vorkommen/wiederumb zu rechnen.

LVI. Es ist offters grosse Beschwer vorkommen / das in  
Ansehung der Religion vngleiche Justiz ertheilet würde. Nun  
beweiset die täglich Erfahrung / wie fast unmöglich sey / friedli-  
ches Wesen zu erhalten / da kein förderliches / gleichmässiges  
Recht einem jeden administrirt wird / vnd wie gar leicht Unruh  
vnd Empörung auß diesen erwachsen könne.

LVII. Ein leitseeliger Regent ist dem Krieg spinnenfeind /  
weil mehr der Bestialischen Thiere / als der Menschen ist / ein-  
ander zur Schlachtbank zuführen / vnd auffzuschreiben. Wis-  
se / das ich ein Mensch sey / schreibet der Großmächtigste Käy-  
ser Carolus der V. seinem von ihm überwältigten vnd gefangenen  
Könige auß Frankreich Francisco / das mir ja nicht zustehen  
vnd gebühren wolle / was vnmenschliches vorzunehmen. Von  
Augusto schreibet Suetonius / das derselbe dem Kriege so feind  
gewesen / dz er niemaln ohne nothdringende vndermeidliche  
vnd erhebliche Ursachen denselben an die Handt genommen.

LVIII. Wie das friedliche Wesen / dessen zuge dencken lieb-  
lich / zu haben anmutig vnd ersprießlich / alle Stände vnd wörden  
in ihrem esse vnd Flor erhelt / schützet vnd schirmet / also kan das  
gewagte Spiel des Kriegs / offtmals in einem Tage / in einer  
Stunde / auch wol in einem Augenblick die größte Monarchien/  
Reich vnd Herrlichkeiten wie statlich vnd feste sie auch verwahrt  
scheinen / ganz vnd gar zerstören / vnd ruiniren.

In einer Stund offtmals zerrint

Das so man hat / vnd haben könt

saget Livius

Vnd Kayser Augustus pflegte zu sagen: Es sey viel ein löblicher  
vnd grösser Ding / ein erlangtes Königreich friedlich vnd recht zu  
regieren / dann ein neues zu suchen / mit Streit zu eröbern.

D

LIX. Wie



LIX. Wir haben auch zu erwegen/ wann wir Christen selbst/ als vor Zeiten die Andabatae oder geblendeten Fechter / an einander fallen/ einander daselbsten mit Krieg bestreiten/ vnd vertilgen wolten / daß wir endlich/ einer mit dem andern dem Türcken/ oder seinen Partnern zur Ausbeut kommen möchten / der sondern allen zweifel auff diese Occasion ein wachendes Auge haben wird: Massen er dann mehrentheils seines Reichs in wehrenden Vnrubhen vnter anderen Potentaten an sich gebracht.

LX. Es solte vns auch vom Kriege abhalten / der vnersäliche Geiz/ vnd die vnterantwortliche Practicken etlicher Generalen/ Obristen vnd Befehlshaber / dardurch gleichsam vorsetzlich die Länder vmbß Geldt gebracht werden: In deme man offters zehen tausent besoldet / vnd kaum fünff tausent zubestanden seyn / also/ das man mit blinden Namen alßdann den Feind schlagen will/ darüber offters Landt vnd Leute die größte Verheerungen vnd Schaden außstehen vnd dulden müssen.

LXI. So ist es auch dazu kommen / das mehrertheils Generalen vnd Obristen bey jetzigen Kriegen/ die Länder desto mehr vñ mehr außzusagen/ vñ iren eigenen nutz zubefördern/ nur nit einmal dem Feinde vnter Augen zu rucken / mit demselben in Ernst zuschlagen/ oder sonst demselben Abbruch zu thun gedencken/ das Landt gesichert / aller Beschwerden ehests entladen würde. Dannenher ein vornehmer Obrister als er gefragt wurd / ob es war sey / das bey jetzigem Kriegen die Hauptleut nicht gerne an den Feind setzten / oder gegen demselben ein Angriff theten? geantwortet: Es sey dem also / hat auch bald Ursachen angezeigt.

Die erste / daß die jenigen / so den Krieg führten / gemeiniglich den Krieg selbstn nicht verstünden / derowegen wann was versehen/ würde solches einem allein zugemessen.

Die an-



Die andere were diese: Daß ob wol ein Obrister keine Gefahr schewen/ sondern die Kriegsleut ermahnen/ vnd bey ihnen in allen Gefährlichkeiten seyn/ auch alles besichtigen solt/ so hetten sie doch gleich so weiche Haut als andere gemeine Soldaten/ hetten ihr Leib vnd Leben ja so lieb/ als die/ denen sie dienten/ solches in Gefahr zu setzen/ trügen sie wol bedencken.

Die dritte bestünde darinn/ das je lenger sie durch gedachte Säumung den Krieg auffzögen/ je mehr sie davon brächten. Wann die Herrn/ so Krieg führten/ nicht mehr Geldt hetten/ machten sie alßdann ja so leicht Friede/ als sie erstlich den Krieg angefangen.

LXII. Auch sind offters die Obristen selbstens vneins dannerhero manche gewünschte Gelegenheit/ dem Feinde Abbruch zu thun/ verabsäumet/ vnd offters das ganze Heer in höchste Gefahr gesetzt wirdt.

LXIII. Wann der zornige Gott vber jemandes seiner Sünden wegen/ Rach vben will/ benimpt er ihm vorhin allen Verstandt. Wann er auch ein Königreich zu straffen geschlossen/ verschaffet er weißlich/ daß sich der Könige gemühter alterirn/ vnd dermassen endern/ daß allen guten Rath verwerffen/ vnd gleich den rasenden in Unglück vnd Verderben rennen.

Wann sich ein Reich ganz endern soll/  
Des Königs Herrk wirfft lautern Groll/  
Auff guten Rath/ wird sehr verirrt/  
Vnd mit verdambten Geiz verwirrt:  
Begehrt mehr/ dann ihm Gott gegeben/  
Verleurt darüber Gut vnd Leben.

Hette der sehr reiche König Croesus jenes einfältigen Lydi-  
ers trewhertzige wolnynende Abmanung von Krieg wider Cy-  
rum besser in acht genommen/ hette er weder sich noch sein Kö-  
nigreich ins verderben gesetzt. Derowegen vnser König diese Sa-  
chen desto reiffer zuerwegen/ vnd trewen Rath anzunehmen Br-  
sach gnung hat.

D i j

Manu



LXIV. Mann hat auß den Historien vnzählich viel Exem-  
pel / wie viel König vnd Regenten vieler grossen Stewren vnd  
anlagen wegen offtermaln in die größte Gefahr gerahen / wann  
gleich solche auß Nothwendigkeiten zu Zeiten gefordert werden  
müssen. Wie viel gefährlicher könt vnser Zustandt in Polen  
werden / wann wir zu vnndtigen Kriegen mit neuen hoch an-  
lauffenden Anlagen / vnd vberhäufften Beschwerungen belegt  
werden solten.

LXV. Ihre Gefäll wollen die geworben Soldaten richtig  
erlegt wissen / solte derowegen einziger Mangel vorfallen / haben  
wir vns zubefürchten / daß wir nicht abermal neue Confœde-  
ranten im Lande verursachen / welche sich selbstern hernach an  
dem vnsern / zu vnserm mercklichen Verderb vnd Vntergang /  
mit vbermaß bezahlt machen.

LXVI. Es könt durch solchen Krieg das Landt Preussen /  
welches bloß vnd allein von Marggraff Albrechten zu Bran-  
denburg der Kron Polen zum Schutz vnd Lehen vor wenig Jah-  
ren auffgetragen worden / sonsten aber zum Teutschen Orten ge-  
hörig ist / von dieser Kron leicht wieder abgerissen werden. Wie  
dann ohne diß ein Landt / daß sich nur einem zum Schutz ergibt /  
sonst mit allem Recht vnd Vnterthänigkeit denen verbleibet / de-  
nen es vorhin gehörig gewesen.

LXVII. Sonderlich aber hat der König wol zu erwegen /  
daß er sich eines mehrern nicht / als ihme die Senatores der Adel /  
vnd die gesambten Stände des Reichs bey der Wahl gegeben /  
vnterfangen dörf. Hat sich derowegen allbereit ziemlich hoch  
anföhren vnd verleiten lassen / daß er dem Humanay / so wol dem  
Haus Osterreich / ohne der Stände Bewilligung Kriegswer-  
bungen zugelassen / vnd vns schon etlicher massen in die Gefahr  
gesteckt. Solche vnd dergleichen Fahltritt hoher vnd vornehmer  
Potentat entragen vieler Menschen Verderb auff sich.

Welch



LXVIII. Welch Unglück ons desto eher betreffen kan/weil wir die provocanten seyn/so die Länder ersilich außfordern / vnd ihnen offenen Kampff anbieten. Gemeiniglich begibt sichs/ daß der/welcher den andern zu erst fordert / selbstn auff dem Plaze bleibet. Von den Römern lesen wir/daß sie sich eher mit Kriegs Waffn nicht angethan/ehe dann sie zuvor von andern gnugsam hierzu bewegt worden.

LXIX. Zwar zuverneinen istis nicht / vnser König sich mit denen vom Hauß Oesterreich in neher Verwandnuß. Sol aber derentwegen vnsern lieben Nachbarn Feindschafft angebot- ten werden? Die Historien zeugen/wann es Land vnd Leut be- troffen/daß man die nahe Verwandniß nicht so hoch in acht ge- nommen. Keine Freundschaft ist so genawe gefast/kein gut Vor- nehmen so heilig/welche nicht durch eins theils Regiersüchtiges Gemüth violirt vnd zu rücke gesetzt werden könne. Auß Euripi- de pflegte Julius Cæsar zu sagen: Soll se wider Recht vnd Bil- ligkeit was vorgenommen werden / bescheinige man solches mit nottürfftiger erhaltung guten vnd ersprieslichen Regie- ments.

LXX. Endlich zum Beschluß / haben wir das vergangene Jahr am Himmel den grossen Cometen gesehen. Wir haben erfahren/wie plözlich hier auff der Römische Keyser Matthias vnd seine Gemählin / auch Erzhertzog Maximilian mit Tode verblichen. Man hat erfahren/wie wunderbarlich vnd wider alle Menschliche Vernunft von anfang bis anhero alles her gegan- gen/also/daß man schliessen muß / Gott habe was grosses vor- Ist derowegen der am aller sichersten/der sich in diß Werck nicht ohne Noth einflechten lest/sondern siehet zu / vnd erwartet Got- tes Gericht/die wunderbar seyn.

Glückselig den ein jeder acht /

Den Freund Vnheil recht wichtig macht /

D iij

Glückse-



Glückseliger ist der durch Schade  
Gewisig / sich nicht mehr thut badn:  
Des glücklichsten Ruhm gebürt/  
Dem / der sein Schiff im sichern führt.



Als Philippus König in Macedonien / sein Läger  
wider die Griechen auffschlagen / vnd Diogenes  
der wunderseltzame Philosophus hinein kam/  
wurd er alß bald zum Könige zugeföhret vnd befraget:  
Ob er das Läger zu besichtigen ankommen.  
Ja sagt Diogenes; Deine Thorheit zu betrachten  
hab ich mich anhero begeben / der du ohne einigen  
Drangsal Leib vnd Leben / vnd so ein edles Königreich  
/ als in einem Würffelspiel zu eufferster  
Noth vnd Gefahr auffsetzest.

E N D E







**ULB Halle** 3  
004 800 77X









führe: Sin  
K. M. vnd  
wolstande  
vnd der ga  
so vber vns  
vertilge vn  
That zu se  
ewiglich. G  
Direction  
dens bey G  
cken / vnd  
Authoru  
Köpfe sa  
Datur



bleiben E.  
geruhigem  
/ E. K. M  
in B. glück  
yn. Gott  
Kath vnd  
riehlich vnd  
llmacht vnd  
tte des Frie  
ncken erwe  
bel auff der  
selbst eigene  
tini/1619.

